

erschien, bezeugt; ein Katalog der Handzeichnungen und des vollständigen Nachlasses von Johann Elias Ridinger, den er besessen, erschien in Leipzig 1869. Außerdem ist J. G. Weigel noch thätig gewesen, indem er zu verschiedenen Ausgaben der klassiker Kollektaneen, Lesarten sammelte, durch die er die Herausgeber wesentlich unterstützte; auch spricht der »Apparatus litterarius«, d. h. der umfassende Katalog seines Lagers, den er dreimal erscheinen ließ, für seine Arbeitskraft und wissenschaftliche Befähigung.

Sein älterer Sohn Rudolf erbt den künstlerischen Sinn des Vaters; er etablierte schon zu Lebzeiten desselben eine eigene Kunsthandlung, deren in 35 Abteilungen erschienener Katalog noch heute als ein vorzügliches Nachschlagebuch gebraucht wird. Er sammelte alte Holzschnitte und publicierte nach denselben sein großes Werk »die Holzschnitte alter Meister« 1851—54. Er hat außerdem Supplemente zu »Bartsch, peintre-graveur« gegeben, deren erster und einziger Band 1843 erschien, ferner 1865, zwei Jahre vor seinem Tode, noch »die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen.«

Der zweite Sohn Theodor Oswald wurde nach des Vaters Tode Chef der Buchhandlung, der er einen ausgezeichneten Verlag erschuf, namentlich an Werken der Kunstgeschichte. In den weitesten Kreisen der Kunstfreunde und Sammler wurde er bekannt durch sein großes mit Professor Zestermann zusammen herausgegebenes Werk, »die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift«, 1866, mit 135 Tafeln. Diefem Werke lag seine eigene Sammlung zu Grunde, welche im Jahr 1872 versteigert wurde und, nachdem sie den Berliner Museen vergeblich für 50 000 Thaler angeboten worden war, auf dem Auktionswege 83 000 Thaler erzielte. Der Auktionskatalog, ebenfalls mit vielen Tafeln, ist ein Auszug aus dem größeren Werke. Früher schon hatte er seine bedeutende Sammlung von Autographen dem größeren Publikum zugänglich gemacht, indem er das »Autographenprachtalbum zur zweihundertjährigen Feier des westphälischen Friedens«, 1848—49, in allerdings selbst sehr friedeloser Zeit, herausgab. — Es ist zu bedauern, daß es noch keine Geschichte dieses Hauses giebt; wieviel Interessantes müßte eine solche, einen Zeitraum von über achtzig Jahren umfassend, bringen können!

Den Weigels schließt sich als Sammler würdig an H. Lempertz in Köln, den sein Antiquariat ebenfalls zu eingehenden Studien über Bücher und Bücherhandel führte. Nach seinen eigenen Sammlungen gab er die »Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels« heraus, die in dreizehn Jahrgängen von 1854—1866 erschienen. Seine übrigen, von einem großartigen Gesichtspunkt aus angelegten Sammlungen zur Geschichte und Kulturgeschichte: Kupferstiche, Instrumente, Bilder, Münzen, Medaillen, Autographen u. s. w. umfassend, gelangen jetzt in den Katalogen von J. M. Heberle in Köln zum Verkauf.

Ihm reihen wir Wilhelm Eduard Drugulin an, der nicht nur durch seine Kunsthandlung, sondern ebenso durch seine berühmte Druckerei in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist; ging doch aus derselben eine ganze Reihe der kostbarsten Luxusdrucke hervor, sogar für ausländische Verleger. Die Portraitkataloge, die Drugulin redigiert, sind für den Antiquar noch immer das einzige Hilfsmittel dieser Art; sind sie in ihrer Reichhaltigkeit und präzisen Aufnahme doch ganz einzig. Ebenso wie R. Weigel gab auch er ein Supplement zu »Bartsch, peintre-graveur«, indem er 1873 ein Buch über das Werk des Allart von Everdingen herausgab. — Die Privatsammlung Drugulins, eine Auswahl der kostbarsten Kupferstiche und eine umfangreiche Bibliothek enthaltend, gelangte nach dem Tode des Besitzers 1879 durch Boerner zur Versteigerung.

Noch eines Kunsthändlers haben wir hier zu gedenken, der

sich durch seine Sammlungen ein monumentum aere perennius gesetzt, es ist Joseph Maillinger, ehemals Chef der Montmorillon'schen Kunsthandlung in München. Ein rastloser, Jahrzehnte hindurch nicht erlahmender Eifer brachte ihn in Besitz einer großen Sammlung von Bildern, Portraits, Ansichten, Flugblättern, welche sich sämtlich auf München beziehen; diese in ihrer Art einzig dastehende Sammlung vermachte er bei seinem Tode der Stadt München, die ein eigenes, mit dem Namen des Donators bezeichnetes Museum daraus bildete. Das Verzeichnis seiner Sammlung gab Maillinger 1876 in drei Bänden heraus.

Eine ausgewählte Sammlung von Radierungen und Grabstichelblättern besaß Dr. H. Härtel in Leipzig; dieselbe wurde nach des Besitzers Tode 1875 versteigert.

Noch mehrere Leipziger müssen wir erwähnen, vor allen den ersten Goethomanen Salomon Hirzel, dessen kostbare Goethesammlung an Büchern und Autographen jetzt der Leipziger Universitätsbibliothek gehört. Die Früchte seines Sammelfleißes machte Hirzel von Zeit zu Zeit bekannt durch sein »Verzeichnis einer Goethebibliothek«, welches 1848 zum erstenmale erschien und allen Antiquaren als Seltenheit ersten Ranges bekannt war, da es nur als Manuskript gedruckt wurde, bis endlich, um einem wirklich dringend gefühlten Bedürfnisse zu genügen, der Sohn des Berewigten, Professor Hirzel, es im vergangenen Jahr dem Buchhandel übergab. Indessen ist das Verzeichnis nicht das einzige Resultat von Hirzels sammelnder Thätigkeit gewesen, eine ganze Reihe kleinerer Publikationen, sämtlich Privatdrucke, hat er entweder selbst herausgegeben oder doch veranlaßt; dieselben werden von Goethesammlern eifrig gesucht und hoch bezahlt. (Schluß folgt.)

Bücheranzeigen des fünfzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung aus Nr. 269 des Börsenblattes.)

16) Nürnberg, Koburger 1479/80. || Im Serapeum 1845 S. 186 hat Reuß in Würzburg eine Bücheranzeige veröffentlicht, welche am Deckel eines Fasciculus temporum Coloniae H. Quintell 1479 angeklebt war. Dies Blatt ist in unsere Bibliothek gelangt (Einbl. VIII, 4). Oskar Hase, Die Koburger 1869 S. 63, urteilt darüber »Einer gedruckten Buchhändleranzeige zur Summa Antonini ist ein Katalog von 22 Nummern angehängt, welcher uns berechtigt, dieselbe Koburger zuzuweisen und in das Jahr 1487 zu setzen«. Eine Begründung dieses Urteils ist nicht gegeben worden; von den sehr zahlreichen Drucken Koburgers aus den Jahren 1481 bis 1486 läßt sich keiner mit Sicherheit in diesem Verzeichnis nachweisen. Dann zeigen ja die Worte der Anzeige deutlich, daß der Drucker die Summa Antonini zum ersten Male druckte; die Ausgabe von 1486 ist aber schon die zweite, die Koburger druckte. Schon hieraus ergibt sich, daß diese Anzeige erschienen ist mit der ersten Ausgabe der Summa. Von dieser ist aber der zuerst ausgegebene zweite Band vom Oktober 1477, der vierte von Ende April 1479 datiert. Nicht lange nach dieser Zeit muß unsere Anzeige gedruckt sein.

Das beweisen zunächst auch die Typen. Die Worte »hac litterarum effigie characterizata« zeigen, daß die Typen der Anzeige und der Summa stimmen müssen. Die Typen der Anzeige sind aber völlig gleich mit jenen der Ausgabe von 1477—1479,*) dagegen von den Typen der zweiten Ausgabe von

*) Ich bemerke, daß diese Type vielleicht für den Antoninus neu geschaffen wurde. Von den Drucken, die Koburger 1477 herstellte, ist nur noch die Pantheologia des Rainerus mit den früher von ihm gebrauchten Typen gedruckt; die übrigen Drucke dieses Jahres haben schon alle die neue Antoninustype.